

Vorwort

Am 27. und 28. April 1990 fand an der Universität Trient das vom Dipartimento di Storia della Civiltà Europea organisierte „Zweite komparatistische und rezeptionsgeschichtliche Arbeitsgespräch“ statt, welches „Tommaso Garzoni und dessen Rezeption in Deutschland“ zum Thema hatte. Es trafen sich Historiker, Italianisten und Germanisten, die ihre fachspezifischen Forschungsergebnisse zum Werk und zur Wirkung des Kanonikus aus Bagnacavallo (1549-1589) vorlegten und sie mit denen der anderen Disziplinen konfrontierten.

In der Diskussion zeigte sich sehr schnell, daß Garzonis Werk einen exemplarischen Fall recht unterschiedlicher Wertung bei Italianisten und Germanisten sowohl in streng literarischer als auch in kulturhistorischer Hinsicht darstellt.

Der in italienischen Literaturgeschichten kaum erwähnte Autor der *Piazza Universale di tutte le professioni del mondo* (1585) ist dagegen jenseits der Alpen ein bekannter Autor. Er ist mit vielen Editionen in italienischer, lateinischer und deutscher Sprache präsent und kann als der vielleicht meistgelesene italienische Autor im Deutschland des 17. Jahrhunderts gelten. Auch sein *Hospitale de' pazzi incurabili* (1586) wurde ins Deutsche übersetzt und gelesen. Bemerkenswert ist außerdem die Tatsache, daß er von den wichtigsten Dichtern des deutschen Barock gelesen und verarbeitet wurde, wobei er durch die Feder Grimmelshausens sogar eine Gestalt der deutschen Literatur wurde.

Heute in Italien für einen typischen Vertreter der literarischen Gegenreformation gehalten, wurde Garzoni im frühneuzeitlichen Deutschland (Belege noch bei Zedler, Lessing und Hamann) dagegen als ein heiterer, beinahe lustig-spielerischer Autor geschätzt und als solcher sowohl von Katholiken als auch von Protestanten offensichtlich auch deswegen gelesen, weil man bei ihm aus deutscher Sicht keinen prononcierten Konfessionalismus katholischer Prägung feststellte.

Besonderer Diskussionspunkt war auch die These, wonach Garzonis Werk eine Zitatensammlung aus anderen Autoren darstelle, wobei sich zwei Positionen herauskristallisierten: Garzoni als Übergangsauteur von einer oralen zu einem Modell vorwiegend gedruckter Kulturüberlieferung bzw. Garzoni als Zitate-Zusammensteller, der gerade auf Grund seiner Zitate-Collage, mit welcher er beinahe eine gelungene, brauchbare Synthese früherer Kulturmuster geschaffen hätte, im frühneuzeitlichen Europa berühmt wurde.

Daß Garzonis Werk aus einer deutsch-italienischen interkulturellen Perspektive möglicherweise *über*bewertet wird, während er aus einer nur-italianischen sicherlich *unter*bewertet wird, ist eine Feststellung, die auf der Basis der hier abgedruckten Beiträge formuliert werden kann. Da Aufgabe jeder geisteswissenschaftlichen Forschung nicht Konsens um jeden Preis ist, werten wir die Forschungskontroverse um Garzonis Standort in der italienischen und europäischen Literatur nicht so sehr als ein objektspezifisches Problem, sondern als ein nicht ganz unerwartetes Ergebnis über- und interdisziplinären Engagements an einem literaturwissenschaftlichen und kulturhistorischen Gegenstand, welcher eine ausgesprochene interkulturelle Valenz aufweist. Die Acta des Garzoni-Kolloquiums verstehen sich daher auch als ein Plädoyer für eine nicht nur-nationale Literaturwissenschaft.

Italo Michele Battafarano

Trient, den 1. Mai 1991